

Noch weitere tote Soldaten?

EDENKOBEN: Diskussion über Bomberabsturz 1944 wirft neue Fragen auf

Neue Fragen wirft der jüngste Vortrag von Uwe Benkel, Leiter der Arbeitsgruppe Vermisstenforschung, über den Bomberabsturz im Herbst 1944 am Forsthaus Heldenstein und am „Schänzel“ auf.

Annähernd 150 Interessierte kamen ins Museum für Weinbau und Stadtgeschichte. Wie berichtet, waren am 19. Oktober 1944 zwischen Landau und Edenkoben zwei amerikanische Flugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Nachdem Herbert Hartkopf vom Heimatbund Edenkoben am Vortragsabend in die Thematik eingeführt hatte, stellte Uwe Benkel seine ehrenamtliche Tätigkeit als Vermisstenforscher vor. Unterstützt wurde Benkel von Ludwig Faust aus Bad Dürkheim, der über einen Flugzeugabsturz berichtete, den er als jugendlicher selbst beobachtete.

Auch damalige Zeitzeugen hatten sich eingefunden, die über ihr damaligen Erlebnisse berichteten. Man-

fred Croissant aus Edenkoben holte ein Stück Seide aus seiner Tasche und erklärte: „Das stammt von einem Fallschirm eines der Besatzungsmitglieder. Ich nähte mir daraus einen Schal, den ich jahrzehntelang bei besonderen Anlässen getragen habe.“ Ihm ist bekannt, dass aus dem Rest des Fallschirmes auch Kleider genäht wurden.

Einige Besucher berichteten auch von Teilen der Flugzeuge, die sie jahrelang bei sich daheim aufbewahrten. Werner Thünel aus Neustadt erzählte, dass er an der Absturzstelle vor einigen Jahren noch Teile fand, unter anderem auch noch Bomben, die von der Polizei geborgen wurden. Hierbei wurde festgestellt, dass sich auch noch die Motoren eines der Flugzeuge im Erdreich befinden dürften.

Uwe Benkel versprach, diesem Hinweis nachzugehen und dann über das Ergebnis der Untersuchung zu berichten. Ein Rätsel gab dann die An-

zahl der toten Besatzungsmitglieder auf. Laut Belegungsplan befanden sich 18 Mitglieder in beiden Flugzeugen. Nachweislich haben vier Soldaten den Absturz überlebt, so Benkel.

Aus dem Sterbecbuch der Stadt Edenkoben geht hervor, dass elf Tote auf dem dortigen Friedhof beerdigt waren. Zählt man das alles zusammen, verbleiben drei Mann, über deren Schicksal nichts bekannt ist. „Könnte es sein, dass diese vorher abgesprungen sind und auf Friedhöfen in der Umgebung beerdigt wurden?“, warf ein Besucher ein. Ein anderer äußerte sich dahingehend, dass man an der Absturzstelle vielleicht alle geborgen hatte, aber nur elf Tote zuordnen konnte.

Der Vermisstenforscher möchte nicht ganz ausschließen, dass sich vielleicht sogar noch sterbliche Überreste der drei Soldaten in der Erde der Absturzstelle befinden könnten. Hier würde eine Nachsuche Klarheit bringen. (mik/fuv)

